

23

DER OVERSTOLZE 3





Liebe Overstolzen, liebe Freunde des Museums für Angewandte Kunst,

das Jahr 2018 neigt sich nun schon bald wieder dem Ende zu. Für unser Museum war es ein anspruchsvolles Jahr, musste doch der laufende Betrieb komplett ohne die historische Sammlung und die Design-Abteilung auskommen. Umso erfreulicher war die Reihe der Sonderausstellungen, von Peter Behrens über Peter Gowlands Fotografien bis zu den Plattencovern von Andy Warhol und 34 x Design (mit Vorstellung des Design-Buchs für Kinder), die dafür sorgten, dass die Besucher weiterhin dem Haus die Treue halten und deren Realisierung die Overstolzen finanziell unterstützen konnten. Insbesondere „Andy Warhol – Pop goes Art“ zieht nach wie vor Besucherscharen an und es ist eine besondere Freude zu sehen, welche Faszination diese Seite des künstlerischen Schaffens von Warhol gerade auf jüngere Besucher ausübt. Insofern verdient Frau Dr. Hesse mit ihrem Team wieder einmal unseren besonderen Dank, dass das MAKK trotz der Einschränkungen im Gebäude durch die Sanierungsarbeiten weiterhin zu den kulturellen Leuchttürmen und einem sehr lebendigen Anziehungspunkt in Köln zählt. Dennoch hoffen wir alle, dass die Arbeiten in 2019 zügig vorangehen werden. Zumindest den Overstolzensaal konnten wir ja in diesem Jahr wieder in „Besitz“ nehmen und das Ergebnis der Renovierung kann sich sehen lassen!

Neben einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm gab es in diesem Jahr wieder Reisen der Kuratoren und des Arbeitskreises, über die in dieser Ausgabe berichtet werden. Im Oktober jährte sich der Geburts-

tag unserer wunderbaren Design-Abteilung und der sie erst möglich machenden großzügigen Schenkung der Sammlung von Professor Winkler zum zehnten Mal. Wer könnte sich unser Haus heute ohne diesen prägenden, mittlerweile weltweit beachteten Sammlungsteil vorstellen? Wo viel Freude ist, gibt es leider auch immer etwas Leid. So verstarb in diesem Jahr die Keramik- und Modeexpertin Gisela Reineking von Bock, die lange Zeit stellvertretende Direktorin des Hauses war und der wir mit einem Nachruf gedenken.

Das Bauhaus wird im kommenden Jahr 100 Jahre alt! Wussten Sie, dass insgesamt 14 Kölner*innen am Bauhaus studiert haben? Zwei von diesen, nämlich die Cousinen Margarete Heymann-Loebensteine (die sich vor allem mit Keramik beschäftigte) und Marianne Heymann (eine Bühnenbildnerin, die auch Handpuppen herstellte) sollen im MAKK im nächsten Frühjahr zum ersten Mal überhaupt im Rahmen einer Ausstellung näher vorgestellt werden. So setzt auch unser Haus im Bauhausjahr einen besonderen Akzent, der hoffentlich auch viele auswärtige Besucher anziehen wird. Wir sehen jedenfalls dem kommenden Jahr im MAKK mit Spannung entgegen!

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich besinnliche Festtage und für das Neue Jahr nur das Allerbeste!

Herzliche Grüße

Ihr

Kleine und große Erfolge

2018 war für das MAKK-Team ein erfolgreiches, aber gleichzeitig auch ein Kräfte zehrendes Jahr. Im Hintergrund liefen die Maßnahmen zur Fenstersanierung. So galt es zum Beispiel ganze Depots mit Tausenden von Objekten zu verlagern und für diese in der neuen Museumsdatenbank systematisch neue Standorte zu erfassen. Hier war vor allem Vorsicht, Fleiß und Durchhaltevermögen angesagt. Gleichzeitig konnten wir aber mit unserem Jahresprogramm punkten: Denn trotz geschlossener Schausammlungen erreichten wir mit den Sonderausstellungen „Alleskönner“, „Peter Gowlands Girls“ und „Andy Warhol – Pop goes Art“ sowie mit den Kooperationsprojekten in Zusammenarbeit mit dem Festival der Internationalen Fotoszene, der der c/o Pop und dem Lichtkunstprojekt „Columina“ über 50.000 Besucherinnen und Besucher (Stand November 2018), darunter auch zahlreiche neue Zielgruppen.

Als wirklich großen Erfolg verbuchen wir unser neues und innovatives Designvermittlungspaket, bestehend aus einem spannenden Designbuch für Kinder und Jugendliche, der Ausstellung „34 x Design“ und den speziell entwickelten App-Guides für Kinder und Jugendliche, Erwachsene sowie Blinde und Sehbehinderte. Dieses Vermittlungspaket startete am Wochenende vom 27. und 28. Oktober anlässlich des 10-jährigen Bestehens unserer 2008 neu eingerichteten Designabteilung. Dass dieses Vermittlungskonzept aufgeht, zeigten die positive Preseresonanz sowie der Zuspruch von mehr als 2.600 großen und kleinen Besucherinnen und Besuchern alleine an den beiden Jubiläumstagen. Dies motiviert uns, auch bei den zukünftigen Überlegungen zur Neu-



präsentation unserer historischen Sammlungen zeitgemäße und mutige Konzepte in Angriff zu nehmen.

Sowohl bei der Ausstellungsrealisierung wie bei der Umsetzung des Designbuchs und der App-Guides wurde das MAKK großzügig durch zahlreiche Spenden von Mitgliedern der Overstolzengesellschaft und durch Sonderaktionen des Vereins unterstützt. Darüber hinaus sind in 2018 bereits größere und kleinere Zuwendungen für die anstehende Neukonzeption unserer historischen Sammlungen eingegangen. Dies ist für mich ein wichtiges Zeichen des Vertrauens der Mitglieder und der Freunde des MAKK in unsere Arbeit.

Auch 2019 planen wir wieder attraktive und spannende Ausstellungen und Veranstaltungen. Parallel werden wir weiter an der Neukonzeption der historischen Sammlungen arbeiten. Eine große Herausforderung, wofür wir auch Ihre Unterstützung benötigen!

Das MAKK-Team wünscht Ihnen erholsame und friedliche Weihnachtsfeiertage sowie einen guten und gesunden Start ins neue Jahr!

Dr. Petra Hesse

34 x Design

27.10.2018 bis 27.01.2019

„Überall Design und wir mittendrin“ – so lautet der Titel des neuen Designbuchs für Kinder und Erwachsene, das anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Abteilung „Kunst + Design im Dialog“ im MAKK und im Buchhandel erhältlich ist. Idee des Buchs ist, eine mustergültige Kollektion von Design-Objekten aus knapp 100 Jahren den großen und kleinen Besucherinnen und Besuchern vorzustellen und deren Hintergründe zu erläutern. Gleichzeitig erscheint ein kostenloser App-Guide, der für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert ist – ausführlich zum Entstehen von Buch und App siehe den Beitrag von Dr. Andrea Imig. So spiegelt die Ausstellung „34 x Design“ den Inhalt von Buch und App und verdeutlicht gleichzeitig die Bedeutung dieser Designsammlung – der einzelnen Werke, der Gestalter und Hersteller.

Das Museum für Angewandte Kunst Köln besitzt mit seiner international renommierten Sammlung eine der qualitativsten und größten Kollektionen Europas. Fast alle bedeutenden Designerinnen und Designer sind mit repräsentativen Arbeiten vertreten. Daneben gibt es besondere Schwerpunkte wie etwa die wohl umfangreichste Sammlung innovativer Halogenleuchten aus den Anfängen dieser Leuchtmitteltechnik, ein großes Konvolut diverser technischer Geräte, darunter amerikanische und europäische Radios von den 1930ern bis heute sowie Möbel, Tafelgeschirre, Gläser- und Bestecksätze aller führenden Hersteller und Manufakturen.

Diese Sammlung wurde seit etwa 100 Jahren kontinuierlich aufgebaut. Die bedeutendste Erweiterung verdankt das Museum Prof. Dr. Richard G. Winkler, der 2005 dem



Gerrit Thomas Rietveld „Rot-Blauer Stuhl, 1918, Gerard van de Groenekan, MAKK, Stiftung Prof. Dr. R. G. Winkler, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018, Foto: RBA Köln, Marion Mennicken

Museum seine Kollektion nord-amerikanischen und europäischen Designs in Kombination mit herausragenden Werken der Bildenden Kunst stiftete.

Dies gab Anlass, die Abteilung neu zu konzipieren und am 31. Oktober 2008 für das Publikum zu öffnen. „Kunst + Design im Dialog“ ist seither eine in Europa einzigartige Zusammenstellung von ikonischen Objekten der Kunst – und Designgeschichte. Die Ausstellung „34 x Design“ bietet nun Gelegenheit, sich ausgewählten, herausragenden Objekten vertieft zu widmen.

Die Auswahl der Exponate folgt grundsätzlich epochalen Entwürfen, die heute längst als Klassiker gelten. Am Beginn steht der „Rot-Blauer Stuhl“ (1918), den Gerrit Thomas Rietveld zunächst als unbemaltes, einfach zu konstruierendes Lattenstuhl entworfen hatte, unter dem Einfluss der Künstlergruppe „De Stijl“ 1923 aber in der bekannten farbigen Version herausgab. Den Schlusspunkt markiert der „Generico Chair“ (2014) von Marco Hemmerling und Ulrich Nether. Bei diesem Prototyp handelt es sich um ein 3D-gedrucktes Möbel. Er repräsentiert innerhalb der Ausstellung die möglichen technologischen Verfahren der zukünftigen Möbelproduktion.

Das Designbuch „Überall Design und wir mittendrin“ und die App-Guides wurden gefördert von der Sal. Oppenheim-Stiftung, der Overstolzengesellschaft und der Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V. Die App-Guides wurden vom Museum für Angewandte Kunst Köln, dem Museumsdienst Köln und dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf entwickelt.

Dr. Romana Rebbelmund, Kuratorin



Foto: Andrea Imig

Neues aus der Kunstvermittlung

„Designvermittlung ausbauen“ war die Zielsetzung, mit der ich im April 2015 im MAKK als Museumspädagogin gestartet bin. Über die Workshop- und Führungsthemen, die seitdem im öffentlichen wie auch im buchbaren Bereich gestartet sind, habe ich ja bereits berichten dürfen.

Das nun entstandene Design-Buch und die Audio-Guides sind nicht nur eine Ergänzung dieses Vorhabens, sondern auch der Wunsch, dem allgemein üblichen Standard an Vermittlung vergleichbarer Sammlungen gerecht zu werden.

Als Dr. Petra Hesse, Dr. Romana Rebbelmund und ich uns das erste Mal in Sachen Kinderbuchprojekt zusammensetzten, waren wir uns direkt einig, dass wir keine ‚Bleiwüste‘ mit langen Textblöcken wollten, denen schematisch ein Objektfoto gegen-

übergestellt wird. Unser Buch sollte unter den Publikationen an Museums-Kinderbüchern herausstechen und über unsere Sammlung hinaus eine Relevanz besitzen – und eben besonders gut und schön gestaltet sein!

So haben wir 2016 den ersten Pitch ausgerufen, in welchem wir Illustrator*Innen und Gestalter*Innen eingeladen haben. Hieraus ist die Kölner Illustratorin Birgit Jansen für uns ganz einstimmig hervorgegangen und hat das Buch nicht nur gestalterisch, sondern auch mit viel Herzblut und Engagement mitgeprägt. Birgit Jansen, Jahrgang 1979, hat in Münster Kunstgeschichte und Kommunikations-Design studiert, und lebt mit ihrer Familie (sie hat zwei Töchter) in Köln. Ihr Atelier befindet sich an St. Kuniibert und man kann sie digital kennenlernen unter www.buergie.de.

Unterstützung erhielten wir auch von Olaf Meyer, der als Creative Director des Projektes ganz wesentlich die Gesamtgestaltung prägte.

Entstanden ist nun nicht nur ein fein gestaltetes Buch, bei dem sicher auch viele bibliophile Erwachsenen zugreifen werden, sondern Texte, die unsere Highlights der Design-Abteilung auf besondere Art erschließen: 34 Objekte sind ausgewählt worden, die zudem die Designentwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts ganz allgemein veranschaulichen. Im Vordergrund stehen immer die Ideenfindung, die Materialität und der Herstellungsprozess. Zudem ist der Versuch gemacht worden, durch kleine, scheinbar eingeklebte Notizzettel einen Brückenschlag in die Lebenswelt der Leser zu schlagen: Mal Basteltipps, mal ein Rezept, ein Spiel oder ein Verweis auf eine Bildergalerie oder ein Video bieten Gelegenheit, die Texte, die Objekte weiterzudenken. Häufig wird auf die Homepage www.makk.de verwiesen, die zum Erscheinen des Buches eine eigene Kinderseite erhält, und das Buch digital weiterdenkt.

Um das ganze abzurunden, ist parallel ein Hörspiel entstanden. Drei Kinder diskutieren die jeweiligen Objekte und ein erwachsener Sprecher gibt die Basisinformation dazu. Zeitgemäß und praktisch für uns am besten umsetzbar war die Darreichungs-

form einer App. Mit dem eigenen Gerät (Tablet oder Smartphone) kann man den Guide kostenfrei abrufen. Dieser Audioguide kann als Tour durch die Designabteilung oder als gezielte Information zu Einzelobjekten abgerufen werden. Realisiert wurde dies mit dem Landschaftsverband Rheinland und dessen Zentrum für Medien und Bildung.

Damit nicht nur die jüngeren Besucher auf ihre Kosten kommen, ist der Guide um eine Version für Erwachsene erweitert worden. Zudem wird im November eine englische Sprachversion nachgerüstet.

Eine wirkliche Pionierarbeit seitens der Kölner Museen stellt unser Audioguide für Blinde und Sehbehinderte dar. Hier hat uns mit ihrer Expertise die blinde Kulturwissenschaftlerin Annalena Knors unterstützt, die im Vorfeld alle Objekte einmal ertastet hat und die Audiodeskription der Erwachsenenexte somit perfektioniert hat. Auch wenn wir noch kein absolut barrierefreies Haus sind, haben wir uns so für eine neue Besuchergruppe geöffnet und ermöglichen der Community der Blinden und Sehbehinderten einen genussvollen Besuch der Designausstellung. Ein wirklicher inklusiver Austausch mit anderen Besuchern wird so ermöglicht, denn Sehende und Blinde erhalten dieselben Informationen zu denselben Objekten – wobei der Guide für Blinde und Sehbehinderte um die audiodeskriptive Information jeweils ergänzt wird.

Das Buch „Überall Design und wir mittendrin“ ist im Handel für € 14,95 zu erwerben, im Museum selbst kostet es nur € 12,80 – sicher ein wunderbares Weihnachtsgeschenk für kleinere und größere neugierige Entdecker (siehe auch Seite 23)!

Die App ist kostenfrei nutzbar unter Google Play oder dem App Store unter „freshmuseum“. Wählen Sie unter „Highlights“ das MAKK aus.

Dr. Andrea Imig, Museumspädagogik MAKK



Foto: © C. Jindra, Jorenig

2 von 14. Zwei Kölnerinnen am Bauhaus

12. April bis 11. August 2019

Das 1919 in Weimar gegründete Bauhaus gilt als eine der wichtigsten und einflussreichsten Kunstschulen des 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Architekturen und Design-Objekte geben Zeugnis des Ideenreichtums und der Formfindungen der damaligen Lehrer und Schüler. 2019 jährt sich die Gründung zum 100. Mal, deutschlandweit wird dieses Jubiläum mit zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen gewürdigt. Das MAKK spürt in seiner Ausstellung „2 von 14. Zwei Kölnerinnen am Bauhaus“ dem Wirken von zwei gebürtigen Kölnerinnen aus jüdischer Familie nach, den beiden Cousinen Margarete (1899-1990) und Marianne (1905-2003) Heymann. Der Titel bezieht sich darauf, dass nachweislich 14 Kölnerinnen und Kölner als Schüler*innen am Bauhaus waren, sich ihre künstlerischen Spuren jedoch kaum niedergeschlagen haben. Auch das jeweilige Œuvre der Heymann-Cousinen stand bislang weitestgehend nicht im Fokus der Öffentlichkeit, dabei haben beide ein außerordentlich bemerkenswertes Schaffen hinterlassen.

Margarete Heymann wurde 1920 am Bauhaus zum Vorstudium bei Johannes Itten zugelassen, 1921 wechselte sie für sechs Monate zur Ausbildung in die Keramikwerkstatt Dornburg und lernte bei Werkmeister Max Krehan und Formmeister Gerhard Marcks. In Weimar nahm sie weiterhin am Unterricht bei Georg Muche, Paul Klee und Gertrud Grunow teil. Obwohl Heymann das Bauhaus im Herbst desselben Jahres wieder verließ, sollte die Bauhaus-Zeit ihr Schaffen nachhaltig beeinflussen. Nach Weimar folgte eine kurze Phase in Frechen und Köln, wo sie unter anderem keramische Kurse für Kinder an der Kunstgewerbeschule gab. Bald darauf wechselte sie zu Hermann Harkort an die Steingutfabriken Velten-Vordamm bei Berlin. Harkort hatte dort ein Labor eingerichtet, um die Technologien der Steingutproduktion im Sinne der industriellen Produktion voranzutreiben. Im Dezember 1922 präsentierte das Kunstgewerbemuseum Köln eine Ausstellung, in der neben keramischen Arbeiten auch Zeichnungen, Aquarelle und Lithografien der Künstlerin zu sehen waren.

1923 heiratete Margarete Heymann den Ökonom Gustav Loebenstein. Sie gründeten gemeinsam mit dessen Bruder Daniel in Marwitz – in direkter Konkurrenz zu Velten-

Margarete Heymann-Loebenstein, Mokkaservice mit Scheibhenkeln, vor 1929
© Estate of Margarete Marks.
All rights reserved/VG
Bildkunst, Bonn 2018.
Foto: Jan Rothstein



Vordamm – die Haël-Werkstätten für künstlerische Keramik. Der Name „Haël“ setzte sich aus der phonetischen Umschreibung der Anfangsbuchstaben ihrer beider Nachnamen zusammen, die Margarete ab dieser Zeit als Doppelname führte. In den folgenden zehn Jahren entstanden bei Haël ein vielfältiges Programm an gegossener oder eingedrehter Zier- und Gebrauchskeramik. Die Entwürfe stammten mit wenigen Ausnahmen von der Künstlerin selbst, es ist aber auch ein Entwurf, ein Schaf (Form 272), von Ewald Mataré belegt. Haël-Keramiken zeichneten sich besonders durch avantgardistische und reduzierte Formen in Kombination mit experimentellen, farbenfrohen Glasuren und Dekoren aus. So entstand eine große Vielfalt hochwertiger Steingut- und Fayence-Produkte, die international gefragt waren und bis nach Australien, Afrika, die USA und Südamerika exportiert wurden. Die berühmtesten und begehrtesten Form-Entwürfe waren die Scheibenhenkel-Services, insbesondere das Teeservice, das komplett aus geometrischen Grundformen gestaltet war. Es war so erfolgreich, dass es ab 1930 auch in anderen Materialien wie Silber oder Alpaca kopiert wurde. Die grundsätzliche Idee des Scheibenhenkels lässt sich in die Bauhaus-Zeit von Heymann-Loebenstein zurückverfolgen: Es existiert eine Fotografie einer Kanne, die Otto Lindig als Lehrling 1920/22 unter dem Einfluss von Gerhard Marcks geschaffen hatte und deren Deckel mit einem Scheibenknopf versehen war. Auch diverse Becher aus dieser Phase am Bauhaus – beispielsweise von Theodor Bogler – lassen eine klare formale Verwandtschaft zu Haël-Produkten erkennen. Auch die Dekore, die bei Haël von den sogenannten „Malmädchen“ auf die Keramiken übertragen wurden, atmeten den Geist der Bauhaus-Zeit und lassen heute unwillkürlich an Kompositionen von Wassily Kandinsky oder



Margarete Heymann-Loebenstein, Blumenschale mit "Igel"-Einsatz, vor 1929 © Estate of Margarete Marks. All rights reserved/VG Bildkunst, Bonn 2018. Foto: Jan Rothstein

László Moholy-Nagy denken. Die Künstlerin experimentierte aber auch mit den Farbtintensitäten der Glasuren. Kräftiges Schwefelgelb, Uranrot oder Türkisblau verweisen unter anderem auf Heymann-Loebensteins frühe Beschäftigung mit ostasiatischen Erzeugnissen, die sie in ihren jungen Jahren im Ostasiatischen Museum in Köln schätzen gelernt hatte.

Auf diese überaus kreative und geschäftlich erfolgreiche Phase folgte eine Reihe persönlicher Schicksalsschläge. 1928 kamen ihr Mann und Schwager bei einem Autounfall ums Leben, 1933 verstarb ihr jüngster Sohn bei einem häuslichen Unfall. Im selben Jahr wurde Margarete Heymann-Loebenstein von einem Mitarbeiter der eigenen Werkstätten gegenüber den Nationalsozialisten denunziert, sie floh kurzzeitig nach Dänemark und musste den Betrieb Ende des Jahres schließen, dieser wurde 1934 arisiert. 1936 gelang ihr die Emigration nach Großbritannien.

Ihre Cousine **Marianne Heymann** besuchte ab 1923 die Bildhauerei-Werkstatt am Bauhaus, verließ diese allerdings 1925 wieder, da die Klasse beim Umzug von Weimar nach Dessau nicht fortgeführt wurde. Ebenso wie Margarete verfügte auch Marianne Heymann über vielseitige künstle-

rische Talente. Schon sehr früh zeigte sie sich vom Puppenspiel und Marionettentheater begeistert, als 11jährige wünschte sie sich bereits, Holz schnitzen zu lernen. An der Kunstgewerbeschule in Köln wurde sie jedoch nach eigener Aussage „mit Ton und Gips gequält“, so dass das Bauhaus in Weimar ihr erstmals die Möglichkeit der künstlerischen Entfaltung gab. Dort nahm sie am Unterricht von Walter Gropius in Bezug auf Bildhauerei und Bühnenkunst teil, besonders beeindruckt war sie jedoch von der künstlerischen Lehre von Paul Klee, mit dessen Sohn sie befreundet war.

Zurück in Köln schnitzte sie weit über 100 Handpuppen für den Puppenspieler Jupp Herzog, der in sozialen Einrichtungen Puppentheater aufführte. Hier schuf sie auch in freier Produktion die erste Ma-



M. Heymann, „La Périchole“ aus der gleichnamigen Operette von J. Offenbach, Köln, 1931 © Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln

rionette nach der Bauhaus-Zeit, den „Klein-Zaches“ nach einem gleichnamigen Märchen von E.T.A. Hoffmann. Im Anschluss an ein Volontariat an der Kölner Oper arbeitete sie dort sowie zeitgleich am Mannheimer Nationaltheater bis 1932 als Bühnenbildnerin. Zahlreiche Entwürfe zu fantasievollen Szenarien, Kostümen und Masken entstanden – so beispielsweise für Jacques Offenbachs Stück „Hoffmanns Erzählungen“, das in Köln und Mannheim aufgeführt wurde. Besonders die Kostümentwürfe sind oft mit spitzer Feder gezeichnet, die Figuren überaus treffend charakterisiert. Obwohl stets die zeitgenössischen Moden spürbar bleiben, auch in den lässigen Körperhaltungen der Protagonisten, ist hier der Geist des Bauhauses am Werk: Turmartige Kopfbedeckungen mit konzentrischen Ringen, trapezförmige Gewänder, gesteppte und wattierte Säume sowie eine klare Farbpalette verdeutlichen die Einflüsse der Bühnenkunst Schlemmers.

Auch Marianne Heymann wurde als Nazi-feindlich denunziert und entkam 1933 über Ascona zunächst nach Paris, 1949 emigrierte sie mit ihrem Mann Hermann Ahlfeld und ihren gemeinsamen drei Kindern nach Haifa, Israel.

Die Ausstellung im MAKK würdigt das Schaffen der beiden außerordentlich begabten und kreativen Künstlerinnen in der ersten musealen Präsentation der Nachkriegszeit überhaupt und stellt damit einen wichtigen Beitrag zum Einfluss des Bauhauses in Köln dar. Neben Keramiken von Margarete Heymann-Loebenstein werden Handpuppen, Marionetten, Bühnen- und Kostümentwürfe von Marianne Ahlfeld-Heymann aus der Zeit bis 1933 zu sehen sein. Ergänzt wird die Schau durch Farbstudien, Gemälde und Bauhaus-Bücher, die Einblick in die Lehre am Bauhaus geben.

Dr. Romana Rebbelmund, Kuratorin

Patinnen und Paten für die Modesammlung des MAKK gesucht!

Für den Herbst/Winter 2020/21 plant das MAKK eine Sonderausstellung aus eigenen Beständen zum äußerst vielfältigen übergreifenden Thema des floralen Dekors in der Mode. Schon zum jetzigen Zeitpunkt beginnen die Vorarbeiten zur Realisierung der Ausstellung, dies ausgehend von der Erarbeitung des Konzepts sowie von den konkret zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Exponaten. Nach letzteren wird längst im Depot gefahndet: Zwei eigens vorgehaltene Kleiderständer füllen sich zusehends mit den in die Vorauswahl gelangten Kleidungsstücken. Die Separierung und Bündelung der Objekte offenbaren allerdings unmittelbar die Stärken und Schwächen der Modesammlung am MAKK: Die mit Blumendekoren verzierte Damenmode überwiegt bei Weitem; Herrenkleidung ist jedoch – wie so oft – Mangelware.

Der in diesem Zusammenhang jüngst über Mittel der Stadt Köln erfolgte Ankauf eines **höfischen Herrenanzugs aus der Zeit des Premier Empire (um 1810/12)** schließt eine empfindliche Lücke und beweist eindrücklich, dass die Herrenmode vergangener Epochen dem floralen Dekor keineswegs abgeneigt war. Der Anzug aus Wolle und Seide setzt sich aus dem sogenannten „Justeaucorps“, dem knielangen, taillierten Rock, der kurzen Weste und der sogenannten „Culotte“, der Kniebundhose mit geknöpftem Hosenlatz, zusammen. Der schokoladenbraune Rock ist entlang des Stehkragens, der Säume und der Ärmelaufschläge mit einer reichen vielfarbigem, fein ausgeführten Stickerei verziert, die Distelblätter und -blüten darstellt. Die Weste ist ebenfalls überreich mit floralen Stickereien

geschmückt, ferner mit brückenartigen Bogenstellungen in einer Landschaft. Der „Habit de Cour“ spiegelt die prachtvolle höfische Gala- und offizielle Staatskleidung sowie den Kleiderluxus des Premier Empire unter Kaiser Napoleon in Frankreich wider. Solche Gesellschaftsanzüge, die noch der Mode unter dem Ancien Régime verpflichtet sind, wurden um 1810/12 auch als „Costume Parisien“ bezeichnet.

Modebegeisterte Overstolzinnen und Overstolzen dürfen sich demnach schon jetzt auf bislang noch nie präsentierte Stücke aus der Modesammlung des MAKK freuen. Vielleicht mag das eine oder andere Mitglied des Fördervereins auch gern die Ausstellung maßgeblich unterstützen und mitgestalten: über die Schenkung des einen oder anderen floralen Accessoires oder Lieblingsstückes, über einen Ankauf aus der „Wunschliste“ des Museums oder sogar über eine zweckgebundene Spende an die Overstolzen-gesellschaft. Anregungen sind willkommen; wir freuen uns auf das Gespräch und den Austausch mit Ihnen!

Dr. Patricia Brattig, Kuratorin



Foto: MAKK

Wir gratulieren! Walter von Lom zum 80. Geburtstag

Die kürzlich im UAA Ungers Archiv für Architekturwissenschaft präsentierte Jubiläumsausstellung anlässlich des 80. Geburtstages von Walter von Lom offenbarte am Beispiel ausgewählter Arbeiten aus 45 Jahren Schaffenszeit eindrücklich, wie sehr die im urbanen Kontext vielfach beschworene und doch so oft völlig missachtete „Baukultur“ im Mittelpunkt des umfangreichen Œuvres des Kölner Architekten steht. Der anhaltende Druck einer dynamisch wachsenden und pluralistischen Bevölkerung führt zwangsläufig zu einem Umdenken in der Erschließung und Bebauung der noch oder wieder verfügbaren urbanen Freiräume. Aber nicht jedes Bauvorhaben gereicht der Stadt zur Zierde und fördert im Bewusstsein des Betrachters (und vielleicht auch des jeweiligen Bewohners) ein tiefergehendes Empfinden für qualitativ hochstehende Architektur.

Walter von Lom, der sich 1972 selbständig machte, setzte sich hingegen schon seit den 1970er Jahren intensiv mit dem Bauen im historischen Altbestand auseinander und entwickelte eine sensible, maßstäbliche und menschenwürdige Baukunst mit unverwechselbar zeitgenössischer, individueller Handschrift. Die heutzutage vielgepriesene „Work-Life-Balance“, der Einklang von Berufs- und Privatleben, nahm er 1975 mit der Errichtung seines Wohn- und Arbeitshauses in der Rheingasse Nr. 16 – 1991 kam die

Nr. 14 hinzu – vorweg, in dem die jeweiligen Bereiche ineinander übergehen

und miteinander verbunden sind. Bis 2012 befand sich dort im Erd- und Untergeschoss die „Von Lom GmbH für Generalplanung und städtebauliche Aufgaben“, die 1999 zusammen mit Bernhard Werth und den früheren Partnern Hubert Meuser sowie Dierk und Siegfried Ellegiers gegründet wurde. Das Architekturbüro nahm an insgesamt ca. 400 Wettbewerben teil und realisierte etwa 120 Bauten, die vielfach ausgezeichnet wurden und die baukulturelle Diskussion maßgeblich anregten.

Dem Museum für Angewandte Kunst Köln und der Overstolzengesellschaft ist Walter von Lom schon seit vielen Jahrzehnten eng verbunden. Ihm und seinen Partnern gelang bis 1989 mit der Neueinrichtung des kriegszerstörten Kunstgewerbemuseums im ehemaligen Wallraf-Richartz-Museum eine vielbeachtete, zurückhaltend subtile sowie klassisch-elegante Sammlungspräsentation im denkmalgeschützten Gebäude von Rudolf Schwarz. Von 1994 bis 2000 war Walter von Lom außerdem ehrenamtlicher Vorsitzender der Overstolzengesellschaft, eine Aufgabe, derer er sich – ganz seinem humanistischen Naturell entsprechend – mit bedachter Leidenschaft und ansteckender Begeisterung mehr als nur souverän in all den Jahren annahm.

*Dr. Patricia Brattig,
Kuratorin*



Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

bevor ich über die Aktivitäten des Kuratoriums in der zweiten Jahreshälfte 2018 berichte, möchte ich an dieser Stelle meiner Vorgängerin **Anna Friebe-Reininghaus** ganz herzlich zum Ehrenpreis des Kölner **Kulturpreises 2018** gratulieren, verliehen vom Kulturrat der Stadt für ihr Lebenswerk als engagierte Sammlerin und Mäzenin, eine weitere Auszeichnung neben dem Bundesverdienstkreuz, das Anna im letzten Jahr für ihren nimmermüden Einsatz für die Kölner Kulturszene erhalten hat. Dass ihr und ihrem Ehemann Ulrich Reininghaus die städtischen Museen besonders am Herzen liegen, haben die beiden jetzt mit einer angekündigten Schenkung an das MAKK bewiesen: Ihre bislang unveröffentlichte Sammlung, die nahezu lückenlos alle von Andy Warhol konzipierten Plattencover sowie zahlreiche Skizzen und Entwürfe umfasst, wird unserem Museum gestiftet und zur Zeit erstmals in einer umfassenden Ausstellung **Andy Warhol – Pop goes Art** präsentiert. Bei einer exklusiven Preview Ende August führte uns Frau Dr. Hesse durch die von ihr kuratierte Ausstellung, die ergänzt durch Filme und Hörbeispiele das Zusammenspiel der Medien Kunst und Musik vortrefflich dokumentiert – inzwischen ist die Ausstellung übrigens ein Publikumsrenner, das Museum freut sich über mehr als eintausend Besucher pro Woche...

Vom **26.-30. September 2018** fand die diesjährige **Kuratorenreise nach Bologna** statt, die lebhaft historische Hauptstadt der norditalienischen Region Emilia-Romagna mit zahlreichen Bauwerken aus Mittelalter und Renaissance rund um die Piazza Maggiore mit ihren berühmten Arkaden. Unser Programm war wie immer dicht bestückt (siehe ausführlicher Reise-



bericht auf S. 19-21), bei strahlendem Spätsommerwetter haben wir nicht nur Kirchen, Museen und Privatsammlungen besucht, sondern auch nach des Tages Last und Mühen hervorragend gefeiert, die Stimmung war bestens!

Auch in diesem Jahr wurde Ende Oktober die Tradition der exklusiven Benefizkonzerte zugunsten der **Neueinrichtung der historischen Sammlung des MAKK** fortgeführt, erneut vermittelt von Angelika und Klaus Günther, die den jungen Sänger Stefan Astakhov (Bariton), am Flügel begleitet von Marina Belashuk, zu diesem herausragenden Abend eingeladen hatten. Die zahlreichen geladenen Gäste waren hochbegeistert von dem Musikereignis im frisch renovierten Overstolzensaal mit seiner hervorragenden Akustik!



Zum Abschluss eines ereignisreichen Jahres konnten wir wiederum durch die freundschaftliche Kooperation zwischen KölnMesse und MAKK die Gelegenheit zu dem inzwischen schon traditionellen Rundgang über die **Cologne Fine Art** nutzen: Nach einem Brunch im MAKK und anschließender Führung durch die Andy Warhol-Ausstellung durfte ich Ihnen bei einem Rundgang die Highlights der diesjährigen Messe präsentieren, die zahlreichen Teilnehmer dieser Runde waren rundum begeistert und diskutierten munter über das hervorragende Messeangebot beim anschließenden Champagner-Empfang im VIP-Bereich.

Apropos Spenden: Meine Geburtstagsfeier im MAKK mit rund 250 Gästen hat über € 12.000 für unser Museum erbracht, nochmals allen großzügigen Spendern meinen herzlichen Dank!

Ihnen allen wünsche ich jetzt erholsame Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr!

*Ihre Corina Krawinkel,
Sprecherin des Kuratoriums*



Der Arbeitskreis – wie immer aktiv!

Um für Führungen in der neu eingerichteten Schausammlung der Ornamentstiche gewappnet zu sein, waren Fortbildungen zu den grafischen Techniken ganz wichtig. Dr. Romana Rebbelmund und Gisela Weskamp-Fischer unterrichteten den Arbeitskreis über die unterschiedlichen Druckverfahren. Bei einem Besuch in der Galerie Boissière, spezialisiert auf Originalgrafik des 20. Jhs., zeigte uns der Inhaber Johannes Schilling wie moderne Grafik heute auf dem Kunstmarkt zu sehen ist und welche Techniken angewendet werden.

Weitere Ausstellungsbesuche vertieften dieses Thema, so besuchte der Arbeitskreis nicht nur im **Wallraf-Richartz-Museum** die Ausstellung „**Schatten im Blick?**“, sondern ebenso „**Das gedruckte Bild**“ im **Ostasiatischen Museum** mit einer wunderbaren Führung. Die Ausstellung informierte über japanische Farbholzschnitte mit einer Auswahl der ungewöhnlichsten und kostbarsten Stücke der eigenen Sammlung.

Um dieses Drucken auch handwerklich zu erfahren, organisierte Birgit Klausmann-Bürgers eine Besichtigung der **Kunstdruckerei von Martin Kätelhön** in Köln-Bickendorf. Es war ein spannendes und großartiges Erlebnis, uns wurden alle Schritte und Materialien der Druckgrafiken erklärt und vorgeführt. Die Liste der Künstler, die hier drucken lassen, ist lang und hoch berühmt, z.B. Gerhard Richter, Rosemarie Trockel, Markus Lüpertz. Die Kupferstichtechnik konnten wir selbst ausprobieren, Werkzeug und Material standen zur Verfügung und Herr Kätelhön druckte unsere kleinen Platten.

Im Oktober machte sich der Arbeitskreis zu einem **Ausflug nach Sayn** auf den Weg.

„**Preußens Schwarzer Glanz**“, so die Sonderausstellung zum Eisenkunstguss, eine 200jährige Geschichte der Industrialisierung Preußens und des Rheinlandes. Eine fast zweistündige Führung zeigte im



Schloss (heute Museum) der Familie Sayn-Wittgenstein nicht nur alle Stationen, die zur Herstellung der filigranen Kunstwerke nötig sind, sondern ebenso das weite Gelände der Sayner Hütte, ein Industriedenkmal ersten Ranges. Ab 1817 wurde hier Eisen verhüttet und mit dem Bau der Gießhalle eine Produktion direkt vor Ort möglich. Sie war seinerzeit die größte und modernste Hüttenanlage Preußens. Heute wird das Gelände industriearchäologisch untersucht und restauriert, so wird Industriegeschichte erlebbar. Ein spannender Tag mit vielen neuen Eindrücken zum Sammlungsbestand des MAKK, denn zur historischen Sammlung gehören viele Eisenkunstgussobjekte aus dem beginnendem 19. Jahrhundert.

Theda Pflingsthorn, Arbeitskreis MAKK



Wien im Jubiläumsjahr 2018

Arbeitskreisreise vom 3. bis 6. Juli 2018

Die Wiener Moderne um 1900 feiert in diesem Jahr mit ihren Protagonisten Otto Wagner (1841-1918), Gustav Klimt (1862-1918), Egon Schiele (1890-1918) und Koloman Moser (1868-1918) ein großes Fest mit vielen Ausstellungen in verschiedenen Museen. Ein guter Grund für den Arbeitskreis, nach Wien zu reisen!

Den Sonnenschein im Gepäck startete die Gruppe nach einem sehr frühen Flug mit einem Spaziergang zum **Secessionengebäude** (1897/98 von Joseph Maria Olbrich), zur **Wienzeile** mit den **Häusern von Otto Wagner** (1898/99) über den Naschmarkt zu den **Pavillons von Otto Wagner** (1898), zwei identische Portalgebäude und ehemalige Stationen der Stadtbahn am Karlsplatz. Wagners Gestaltung mit vielen dekorativen Details und der Farbgebung in grün/weiß/gold machen die Stationen zu einem Musterbeispiel des Wiener Jugendstils. Am Nachmittag führte uns das dichte Pro-



gramm zum **Leopoldmuseum** mit der Sonderschau „Klimt und Schiele“, beiden Künstlern wurde zum Jubiläum eine umfassende Darstellung ihres Schaffens gewidmet, wobei Klimts Zusammenarbeit mit der Wiener Werkstätte

mit Möbeln, Schmuck und Mode besonders herausgehoben war. Zum Abendessen war das traditionsreiche **Plachutta** mit seinen Tafelspitzgerichten und weiteren Wiener Schmankerln, eine hervorragende Wahl!

Unser Hotel zwischen Staatsoper und Secessionengebäude lag äußerst günstig zu unseren Zielen, das **Kunsthistorische Museum** konnten wir am zweiten Tag fußläufig erreichen, Kurator Dr. Franz Kirchwegger begeisterte uns dann mit einer zweistündigen Highlight-Führung in der **Kunstkammer**. Die unglaublichen Pretiosen verzauberten uns alle, angefangen vom venezianischen Saphiring um 1400 aus der mittelalterlichen Schatzkammer der Habsburger, den Bergkristallgefäßen des 13. Jhs. bis hin zur weltberühmten goldenen Saliera von Benvenuto Cellini, die um 1540 in Paris für Franz I. ge-



schaffen wurde und 30 Jahre später als Geschenk in den Besitz der Habsburger kam. Ganz zu schweigen von den Tischautomaten beispielsweise in Schiffsgestalt, den überwältigenden Prunkgefäßen aus farbigen Edelsteinen und den gedrechselten oder geschnitzten Elfenbeinarbeiten.

In der sehr hohen Eingangshalle mit der Säulen- und Arkadenarchitektur und dem Stiegenhaus erwartete uns eine Treppen- und Brückenkonstruktion (Stairway to Klimt) in 10 Meter Höhe. So war es möglich, dem berühmten Bilderzyklus zu den Stilepochen der Kunst von Gustav Klimt ganz nah zu sein.

Nach einer Mittagspause ging es ins **Wienmuseum am Karlsplatz** zu der Sonderausstellung „Otto Wagner“.



Der Kurator Dr. Andreas Nierhaus zeigte uns das Gesamtwerk dieses bedeutenden Architekten, der

Wien um 1900 mit seiner Baukunst prägte und eine neue Epoche der Wiener Kulturgeschichte einleitete. Viele seiner Häuser, Stadtplanungen und Innenausbauten sind inzwischen Ikonen der Moderne.

300 Jahre Wiener Porzellanmanufaktur, damit stand am dritten Tag ein weiteres Jubiläum auf dem Programm. Wir



wurden durch die Manufaktur geführt und konnten an vielen Stationen die handwerkliche Produktion der Jetztzeit erleben. Die kaiserlich privilegierte Porzellanmanufaktur, gegründet 1718, wurde im Laufe der Zeit öfter umorganisiert, 1923 kam es zur Neugründung der **Manufaktur Augarten** am alten Standort. Im Geist der Wiener Werkstätte öffnete sich die Manufaktur modernen Kunstströmungen mit Künstlern wie Josef Hofmann, Franz von Zülow etc. und ist bis heute international erfolgreich. Mit Porzellan von Franz von Zülow besitzen die Overstolzen Objekte aus dieser Zeit.

Der Nachmittag war wiederum Otto Wagner gewidmet, zuerst konnten wir die Gelegenheit nutzen, noch einmal die **Postsparkasse** als sein Hauptwerk zu besichtigen.



Das Gebäude, von 1904 bis 1912 erbaut, steht seit Anfang 2018 leer und wird nach der Sonderausstellung zu Otto Wagner im **Wiener MAK** einer neuen Nutzung zugeführt. Die legendäre Postsparkasse mit den damals neuen Materialien wie Aluminium und viel Glas, zeigt mit ihrer durchdachten Konstruktionen und Detailfreude den Weg in die Moderne. Dieser Weg wird in der Sonderausstellung im MAK mit dem Titel „Von der Postsparkasse zur Postmoderne“ weiter aufgezeigt. Mit einer Führung konnten wir dieser spannenden Zeitreise folgen und sehen, wie die Wiener Moderne Architekten und Designern bis heute Vorbild ist.



Natürlich kamen die Wiener Werkstätte und ihre berühmten Künstler nicht zu kurz und wurden uns mit einer weiteren Führung im MAK nahe gebracht. Insbesondere begeisterte der Originalentwurf der Wandgestaltung von Gustav Klimt zum Brüsseler Palais Stoclet, dem Hauptwerk der Wiener Werkstätte, aber auch ein komplettes Ensemble von Adolf Loos. Viele herausragende Einzelobjekte dieser Zeit sind durch Publikationen sehr bekannt und es war sehr schön, sie im Original zu erleben.



Am Abend war Relaxen im **Palmen-garten** angesagt, draußen bei sommerlichen Temperaturen gerade das Richtige. Stand doch am nächsten Morgen das **Hofmobiliendepot** mit seinen Schätzen und der

Sonderausstellung „Wagner, Hoffmann, Loos und das Möbeldesign der Wiener Moderne“ auf dem Programm. Das Depot widmete als eines der größten Möbelmuseen der Welt diesen führenden Architekten und Gestaltern eine eigene Ausstellung. Alle drei gehörten zu den Wegbereitern der modernen Formgebung, deren kreative Impulse bis heute ausstrahlen. In der Ausstellung konnten uns komplette Zimmereinrichtungen gezeigt werden. Zum Beispiel das Sitz- und Schreibzimmer, das Otto Wagner für seine Ehefrau eingerichtet hat oder das von Josef Hoffmann gestaltete Speisezimmer der bekannten Journalistin und Kunstkritikerin Berta Zuckerkandl.

Die permanente Ausstellung mit kompletten Biedermeierzimmern oder besonderen Möbelentwürfen konnten wir nur noch im Vorübergehen ansehen, die Zeit wurde knapp und die Rückreise war leider fest terminiert. Zum Schluss bleibt noch das große *Dankeschön* an Susanne Pressner, die die gesamte Reise sehr gut organisiert hatte. Es war für alle eine zwar durchaus anstrengende, aber höchstanregende, wunderbare Reise.

Theda Pfingsthorn, Arbeitskreis MAKK



Fotos: Theda Pfingsthorn

Bologna – la Grassa, la Rossa e la Dotta

Die Kuratorenreise der Overstolzen nach Bologna vom 26. – 30. September 2018



Warum Bologna die Beinamen „die Fette, die Rote und die Gelehrte“ trägt, konnten die Teilnehmer unserer diesjährigen Kuratorenreise in die Hauptstadt der Emilia-Romagna hautnah erfahren.

Die älteste Universitätsstadt Europas ist auch heute noch das Ziel vieler Studenten, was sich im jugendlichen und lebendigen Stadtbild zeigt. Rot sind in Bologna nicht nur die Ziegeldächer der Häuser und die berühmten Arkadengänge, sondern traditionell auch die politische Gesinnung. Und wer in den Restaurants Käse und Schinken aus Parma, die allgegenwärtige Bologneser Mortadella, Tortellini und das Bologneser Ragù genießen darf, dem erschließt sich schnell auch der Grund der Bezeichnung „die Fette“.

Hauptaugenmerk der Reise lag aber natürlich auf den kulturellen Schätzen der Stadt, und wir begannen unser umfangreiches Programm am Morgen des ersten Tages im **Palazzo Magnani**, einem Adelspalast aus dem 16. Jahrhundert. Dort be-

gegneten uns erstmals Fresken der Brüder Agostino und Annibale Carracci sowie deren Cousin Ludovico, die neben Caravaggio als Begründer des italienischen Barocks gelten und sich durch besonders naturnahe Darstellungen auszeichnen.

Am Nachmittag führte uns Dottore Cova auf charmante Art zunächst durch den **Renaissancepalast der Familie Fava**, wo wir frühe Fresken der Carraccis bewunderten, um dann im **Museo di San Colombano** in die Welt der Musik einzutauchen. Dort ist in einer der ältesten Kirchen der Stadt die einzigartige Collezione Tagliavini untergebracht, die über 90 Musikinstrumente, vor allem Tasteninstrumente, aus fünf Jahrhunderten umfasst. Erstaunlich war, dass alle Instrumente noch heute spielbar sind, was uns Kurator Maestro Tamminga auf sehr unterhaltsame Art demonstrierte. Abschließend widmeten wir uns im Palazzo Pepoli Vecchio der Geschichte Bolognas.

Mit dem **Museo Civico D'Arte Industriale e Quadreria Davia Bargellini** stand am zweiten Besuchstag eine ganz andere Art Museum auf dem Programm. Die Gemäldesammlung des Davia Bargellini wurde 1924 durch eine eklektische Mischung kunstgewerblicher Gegenstände verschiedenster Art und Herkunft ergänzt. Das altmodische Konzept hat einen ganz eigenen Reiz und gab jedem die Chance, sein persönliches Lieblingsstück zu entdecken. Nur einen kurzen Fußweg entfernt im Palazzo Sanguinetti befindet sich das **Museo Internazionale e Bibliotheca della Musica**. Die Säle des Renaissance Palastes sind reich mit Fresken aus Napoleonischer und Neoklassischer Zeit ausge-





stattet und verschiedenen Schwerpunkten der Bologneser Musikgeschichte gewidmet. Dottore Tabellini, der Kurator des Museums, erläuterte uns sehr lebhaft nicht nur die historische Entwicklung verschiedener Musikinstrumente, sondern auch die Entstehung der Sammlung, die auf den Komponisten und Musiktheoretiker Giambattista Martini, genannt Padre Martini zurückgeht.

Highlights waren sicher das erste mit beweglichen Lettern gedruckte Notenblatt von 1501, welche das musikalische Gegenstück zur Gutenberg-Bibel bildet, sowie Rossinis originales Manuskript des „Barbiere di Siviglia“ von 1816.

Der Nachmittag war vor allem der Altstadt Bolognas gewidmet. Unsere Stadtführerin Miriam Forni führte uns sachkundig durch die wichtigsten Kirchen der Stadt.

Die an der Piazza Maggiore gelegene **Basilica San Petronio** ist die Hauptkirche der Stadt und dem Stadtheiligen gewidmet. Sie fällt nicht nur durch die unvollendete Fassade, sondern auch durch ihren Polizeischutz auf. Grund hierfür ist ein Fresko im Inneren, welches das Jüngste Gericht



zeigt, in dessen Höhle der Prophet Mohammed dargestellt ist und schon mehrfach Ziel von Anschlägen werden sollte.

Neben der **Kirche Santo Domenico**, die Geburtsstätte des Dominikaner Ordens und Grabstelle ihres Gründers ist, war besonders die **Basilica Santo Stefano** sehenswert. Der auch „Sieben Kirchen“ genannte Komplex besteht heute noch aus vier Kirchen und einem etwa 1000 Jahre alte Mausoleum, in dem der Heilige Petronio seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Auch das älteste Universitätsgebäude Europas, der **Palazzo dell'Archinasio** von 1562 stand auf unserem Programm. Zahlreiche internationale Wappen und Namen zieren dessen Arkadengänge und zeigen, dass Bologna schon seit Jahrhunderten ein wichtiges akademisches Zentrum für ganz Europa war. Der alte Seziersaal der medizinischen Fakultät, das „Teatro Anatomico“ aus dem 16. Jahrhundert, war ebenso beeindruckend wie die langen Fluchten reichverzierter Säle, die heute die Stadtbibliothek von Bologna beherbergen.

Die **Pinacoteca Nazionale di Bologna** ist die bedeutendste Kunstsammlung Bolognas und zeigt Werke der Zeit zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert aus der Region Emilia oder von Malern, die mit Bologna verbunden sind wie etwa Giotto, Raphael, Guido Reni und natürlich die Carraccis.

Gerne hätten wir uns dort noch länger aufgehalten, doch der nächste Punkt un-





serer Besichtigungstour, das **Museo del Tessuto e della Tappezzeria** ließ sich nicht aufschieben. Die Sammlung dieses Textil-museums ist aus der Mustersammlung des Polstermeisters Vittorio Zironi entstanden. Neben der Vielfalt der Stoffmuster, deren älteste Exemplare aus dem 4. Jahrhundert stammen, bestaunten wir die komplizierte



Mechanik der Webstühle zur Herstellung aufwändiger Dammastoffe.

Abschluss dieses Tages war unsere Vereinbarung mit dem Sammler Giulio Bargellini, der zeitgenössische italienische Kunst in einem Getreidesilo der 1930er Jahre in Pieve di Cento zeigt, das **Museo Magi 900**.

Auf dem Rückweg nach Bologna nahmen wir einen kurzen Abstecher zur oberhalb von Bologna gelegenen **Pilgerkirche San Luca** mit einem Madonnenbild im byzantinischen Stil, das dem Heiligen Lukas zugeschrieben wird und 1160 von Konstantinopel nach Bologna gelangte. Einmal im Jahr wird die Madonna in einer Prozession den vier Kilometer langen Arkadengang hinunter zur Stadt getragen. Darauf verzich-

teten wir nach dem langen Tag und nahmen stattdessen den kurvenreichen Weg mit dem Bus in Kauf.

Den Abschluss unserer Reise bildete die Besichtigung der **Quadreria Zambeccari**. Die Gemäldesammlung des Giacomo Zambeccari gehört zu den ältesten Sammlungen Bolognas und enthält neben Gemälden der Emilianer Schule auch Werke der Schulen von Genua, Florenz und anderen italienischen Kunstzentren.

Bologna hat es gut mit den Overstolzen gemeint: Perfektes Wetter mit lauen Sommerabenden, und was das Stadtmotto angeht: Gelernt haben wir viel, rot war nur der Wein, fett nur das Programm.

Susanne Pressner





Gisela Reineking von Bock gestorben

Als ich 1981 die Öffentlichkeitsarbeit für die Handwerkskammer zu Köln übernahm, übertrug mir der Hauptgeschäftsführer auch die Betreuung des Kunsthandwerks im Kammerbezirk und schickte mich, quasi zur Nachhilfe, zu Frau Dr. Gisela Reineking von Bock in das Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln (seit 1988 Museum für Angewandte Kunst Köln – MAKK). Ein Gleiches hatte schon wenige Jahre zuvor Dr. Gottfried Cremer, Fabrikant und Keramik-Sammler aus Frechen, mit seinem jungen Personalleiter Peter Winfried Bürkner (nachmalig Leiter des Keramikions in Frechen) getan.

Gisela Reineking von Bock wurde Anfang der 1970er Jahre seine Beraterin beim Aufbau einer Sammlung zeitgenössischer Keramik. Sie war 1933 in Ludwigshafen am Rhein in eine Familie aus altem baltischen Adel hineingeboren worden. 1943 siedelte die Familie nach Dyhernfurth in Niederschlesien (heute Brzog Dolny) um, aber als nach dem Einmarsch der Roten Armee 1945 die deutsche Bevölkerung erneut vertrieben wurde, fand man Unterschlupf in Merseburg, von wo aus sie 1948 nach Stalingrad deportiert wurde. 1951 machte Gisela von Bock dort ihr Abitur und begann ein Studium der Physik, Mathematik und Chemie an der örtlichen pädagogischen Hochschule. 1955 übersiedelte die Familie nach Leverkusen. Bis 1963 studierte Gisela von Bock dann in Bonn Kunstgeschichte und promovierte über ein Thema zur Perlstickerei. Im Jahr 1964 begann sie ihre Tätigkeit am Kunstgewerbemuseum der Stadt

Köln und stieg dort bis zur stellvertretenden Museumsleiterin auf. Parallel zu ihrer Museumstätigkeit unterrichtete sie Mode- und Textilgeschichte an der Fachhochschule Mönchengladbach, weshalb sie 1988 vom Land Nordrhein-Westfalen zur Honorarprofessorin ernannt wurde.

Sie spezialisierte sich am Museum zunächst auf Keramik, insbesondere auf zeitgenössische Keramik. Die Veröffentlichungen zeugen davon: *Steinzeug*. (1971, 1976 und 1986); *Keramik vom Historismus bis zur Gegenwart. Die Sammlung Gertrud und Karl Funke-Kaiser* (1973/75); *Meister der deutschen Keramik 1900 bis 1950* (1978); *Keramik des 20. Jahrhunderts, Deutschland*. (1989) und schließlich *Abgedreht und aufgebaut. Die Sammlung Adolf Egner*. (1995).

Als Kuratorin für Mode und Textilien beschäftigte sie sich später vorrangig auch mit modehistorischen Themen in vielbeachteten Sonderausstellungen wie *200 Jahre Mode – Kleider vom Rokoko bis heute* (1991); *bemäntelt und kostümiert – 100 Jahre Straßenkleidung* (1991/92) sowie *Kleider für schöne Stunden – 100 Jahre festliche Damenkleidung* (1993).

Unvergessen die von ihr kuratierte Ausstellung *Prunkvolles Zarenreich – Eine Dynastie blickt nach Westen 1613-1917* (1996).

Nach ihrer Pensionierung 1996 widmete sie sich der Erforschung der Geschichte der Deutschen im Baltikum, vor allem der ihrer eigenen Familie.

Im August 2018 ist Gisela Reineking von Bock in Köln im Alter von 85 Jahren gestorben. Ihre Verdienste um die zeitgenössische Keramik (West wie Ost) bleiben unvergessen.

Antje Soléau

01.09.2018 – 24.03.2019
Andy Warhol – Pop goes Art

12.04. – 11.08.2019
**2 von 14.
Zwei Kölnerinnen am Bauhaus**

27.10.2018 – 27.01.2019
34 x Design

Eine gute Geschenkidee für Kinder und bibliophile Erwachsene:

Das illustrierte Designbuch „Überall Design und wir mittendrin“, erschienen im Verlag Walther König, ist zum Preis von € 12,80 an der Museumskasse und für € 14,95 im Buchhandel erhältlich.



Die auf der Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links oben nach rechts unten:

Stuhl „First“. Stahlrohr lackiert; Holz, lackiert.
Entwurf: Michele de Lucchi, 1983. Ausführung: Memphis, Mailand, um 1986.
Inv. Nr. Ov 189, erworben 1987

Tischleuchte. Metall, verchromt; Milchglasplatten, geätzt. Entwurf: Jean Perzel, Paris um 1930.
Inv. Nr. Ov 093, erworben 1972

Kanne. Irdenware, glasiert. Entwurf: Theo Bogler, 1925/26. Ausführung: Steingutfabrik Velten, gemarkt, Berlin um 1926.
Inv. Nr. Ov 087, erworben 1972

Kugelförmige Kanne. Silber. Entwurf: Ejnar Olsen. Ausführung: Hans Hansen, signiert, datiert, Kolding 1931.
Inv. Nr. Ov 161, erworben 1982

Armlehnstuhl B 35. Stahlrohr, verchromt; Eisengarnbezug, Holz schwarz lackiert. Entwurf: Marcel Breuer, 1928/29.
Ausführung: Gebr. Thonet, Frankenberg um 1930.
Inv. Nr. Ov 187, erworben 1987

Teegedeck Hallesche Form, mit Dekor Goldringe. Porzellan, glasiert; Entwurf: Marguerite Friedländer-Wildenhain um 1927. Dekor: Trude Petri, um 1931. Ausführung: Staatliche Porzellanmanufaktur Berlin, gemarkt, Berlin um 1935.
Inv. Nr. Ov 165, erworben 1983

Aktuelle Sonderausstellungen in anderen Kunstgewerbemuseen

Berlin

Bröhan-Museum, www.broehan-museum.de

28.09.2018 – 27.01.2019

Dieter Hacker. Volksfotos (1974-1981)

18.10.2018 – 06.01.2019

George Grosz in Berlin

Kunstgewerbemuseum Berlin

www.museumportal-berlin.de

13.10.2018 – 27.01.2019

Bijoux bijoux. Modeschmuck von Chanel bis Dior

Frankfurt

Museum Angewandte Kunst Frankfurt

www.museumangewandtekunst.de

25.10.2018 – 24.02.2019

Geburtsort Yokohama. Der Unternehmer Werner Reimers und seine Asiatica-Sammlung

Krefeld

Kaiser-Wilhelm-Museum

www.kunstmuseenkrefeld.de

12.10.2018 – 24.02.2019

Auf Freiheit zugeschnitten. Künstlerkleid um 1900

Hannover

Museum August Kestner

www.kestner-museum.de

07.11.2018 – 07.04.2019

Prachtstücke. Kunst und Kultur der Barockzeit

Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

www.mkg-hamburg.de

17.10.2018 – 17.03.2019

68. Pop und Protest

Leipzig

Grassi. Museum für Angewandte Kunst

www.grassimuseum.de

18.04. – 29.09.2019

Bauhaus_Sachsen

München

Die Neue Sammlung München

www.die-neue-sammlung.de

01.01. – 31.12.2019

Reflex Bauhaus. 40 Objects – 5 Conversations

Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

weitere Foto-
nachweise Fuis (1); Graebner (1); Koenig (1); Imig (1); Krawinkel (7); MAKK (2); Pfingsthorn (13); Pressner (7); RBA Köln M.Mennicken (1); Rothstein (2); Theaterwiss. Sammlungen Uni Köln(1); Privat (4)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck &

Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

Ratingen

LVR-Industriemuseum

www.industriemuseum.lvr.de

28.10.2018 – 22.12.2019

Mode 68. Mini.Sexy.Provokant

Pforzheim

Schmuckmuseum Pforzheim

www.schmuckmuseum-pforzheim.de

05.05.2018 – 17.01.2019

Ost trifft West – exquisite Kostbarkeiten der Aga-Khan-Sammlung

13.04. – 08.09.2019

Offene Horizonte – Schmuck von den Reisewegen Humboldts

Weil am Rhein

Vitra Design Museum

www.design-museum.de

19.10.2018 – 17.02.2019

Stühle der Macht

22.02. – 19.05.2019

Anton Lorenz: Von der Avantgarde zur Industrie

INTERNATIONALE MUSEEN

London

Victoria & Albert Museum, www.vam.ac.uk

02.02. – 14.07.2019

Christian Dior: Designer of Dreams

Paris

Musée des Arts Décoratifs

www.lesartsdecoratifs.fr

19.10.2018 – 10.02.2019

Tutto Ponti, Gio Ponti Archi-Designer

Wien

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst (Mak), www.mak.at

19.12.2018 – 22.04.2019

Koloman Moser. Universalkünstler

An einer Mitgliedschaft bei der Overstolzengesellschaft interessiert?

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen im Büro der Overstolzengesellschaft

An der Rechtschule, 50667 Köln

Tel. (+49) 0221 – 390 66 65

Fax (+49) 0221 – 16 86 74 44

Email: info@overstolzen.de – www.overstolzen.de

Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln

IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15

BIC GENODED1PAX